

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 88 (1962)  
**Heft:** 21

**Artikel:** Gehört an der Landsgemeinde von Innerrhoden  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-501443>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



«Für zwei Livres», sagte sie, «kann ich seine gesamten Werke kaufen; und auf diese Art genieße ich seinen Geist, ohne unter seiner Bosheit zu leiden.»

Ein Steueramt erhielt folgenden Brief:

«Ich habe seit drei Jahren Steuern hinterzogen und kann nicht mehr schlafen. Darum sende ich Ihnen fünfzig Dollar. Kann ich trotzdem nicht schlafen, so wird mir nichts übrig bleiben, als Ihnen meine Bilanz zu senden.»

König Albert I. von Belgien war kein großer Freund des Protokolls. Er hatte einen offiziellen Besuch in Potsdam gemacht, glaubte aber, sobald die Zeremonien beendet wären, könnte er sich ein wenig Freiheit gönnen. So ging er an den Bahnhof, nahm eine Fahrkarte und stieg in einen Zug. Zu seinem Erstaunen hatte sich auf dem Perron eine große Menge angesammelt, Soldaten waren aufmarschiert, und vor dem Zug lag ein roter Teppich. «Warum fahren wir eigentlich nicht?» fragt der König nach einer Stunde einen Mitreisenden.

«Das wissen Sie nicht?» war die Antwort. «Wir warten doch auf den König von Belgien!»

Müller kommt mit seinem Papagei an die Grenze.

Der Zollbeamte erklärt: «Für den Vogel da müssen Sie Zoll zahlen.» «Was?!» ruft Müller empört. «Für einen lebendigen Papagei?»

«Ja, ja, gewiß. Nur ausgestopfte Vögel sind zollfrei.»

Müller verstummt, betrachtet seinen Papagei, kratzt sich hinter dem Ohr.

«He, he!» ruft da der Papagei mißtrauisch. «Mach keine Geschichten! Zahl den Zoll!!»

«Der Mann, dessen Porträt ich gemalt habe, will jetzt, daß ich etwas an der Nase ändere.»

«Nun, das ist doch nicht weiter schlimm!»

«Doch! Ich weiß ja nicht mehr, wo ich die Nase hingemalt habe!»

Der Chef zum Angestellten: «Ich weiß nicht, wie Sie es fertigbringen; Sie sind erst seit vier Wochen hier und mit der Arbeit schon sechs Monate im Rückstand!»

Der Wagen des Bauern, von einem Esel gezogen, kommt auf der steilen Straße nicht vom Fleck. Da geht ein Tourist vorüber und hilft mitleidig den Wagen bis zur Höhe zu schieben. Der Bauer drückt ihm die Hand:

«Ich danke Ihnen, Herr! Mit einem einzigen Esel wäre ich nie heraufgekommen!»

Madame Du Deffand wollte Voltaire nicht empfangen.

**Hotel Anker  
Rorschach  
Seeterrasse**

Ihr Fußgänger geht manchmal wirklich, als ob die Straße euch gehörte!»

«Und ihr Automobilisten fahrt manchmal wirklich, als ob der Wagen euch gehörte!»

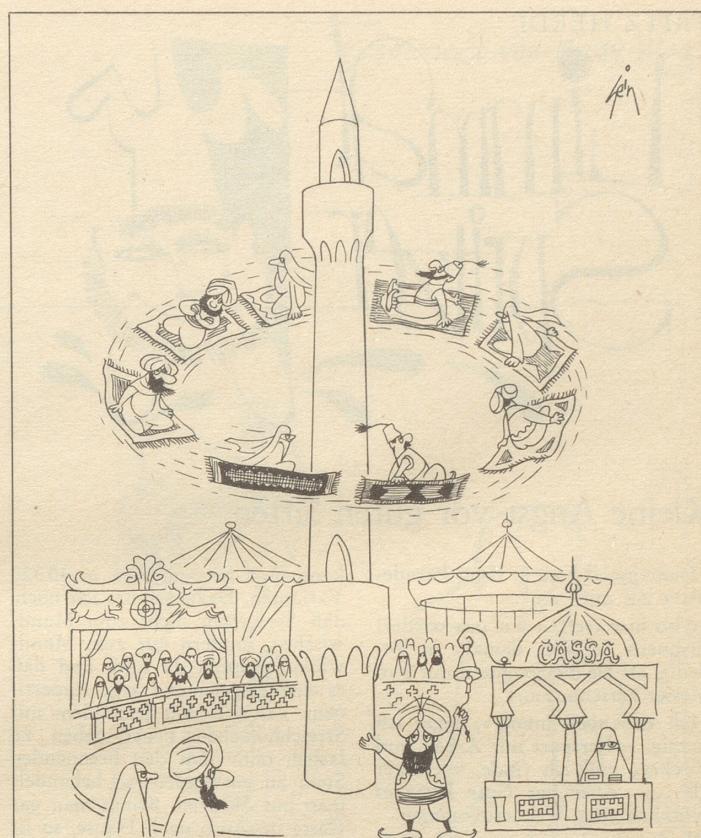
Er: «Wir kommen jetzt durch einen Tunnel; haben Sie Angst davor?» Sie: «Nicht, wenn Sie die Zigarette aus dem Mund nehmen.»

«Ich habe mich mit Bill zusammengetan, und seither floriert unser Geschäft. Und dabei verkaufen wir nicht denselben Artikel.»

«Wie stellt ihr das an?»

«Nun, ich reise in Putzmitteln für Küchenherde; die Mittel hinterlassen Flecken auf den Fingern, und zwei Tage später kommt Bill mit dem einzigen Mittel, das die Flecken entfernt.»

Man riet der Madame de Longueville, die um ihrer Tugend willen



Jahrmarkt im Orient



«Der Herr wünscht - - - ?»

hoch angesehen war, sie solle doch zu Hof gehn, um ein gutes Beispiel zu geben.

«Ich habe ein besseres Beispiel», sagte sie, «wenn ich mich vom Hof fernhalte.»

Der Patient nimmt seine Medizin ein, und dann beginnt er wie toll im Zimmer herumzuspringen. «Was hast du denn?» fragt seine Frau.

«Was ich habe?» antwortet er. «Ich habe vergessen, die Medizin vor Gebrauch zu schütteln!»

Mitgeteilt von n. o. s.

Gehört an der Landsgemeinde von Innerrhoden

Es ischt denn en großen Unterschied, ob eine rächt hei oder rächt überchömm!



Bezugsquellenachweis: E. Schlatter, Neuchâtel